

Kurzbericht zur 1. Beiratssitzung „Schätzverfahren zu Deutschen Sportstätten“ (SDS) am 08.01.2022

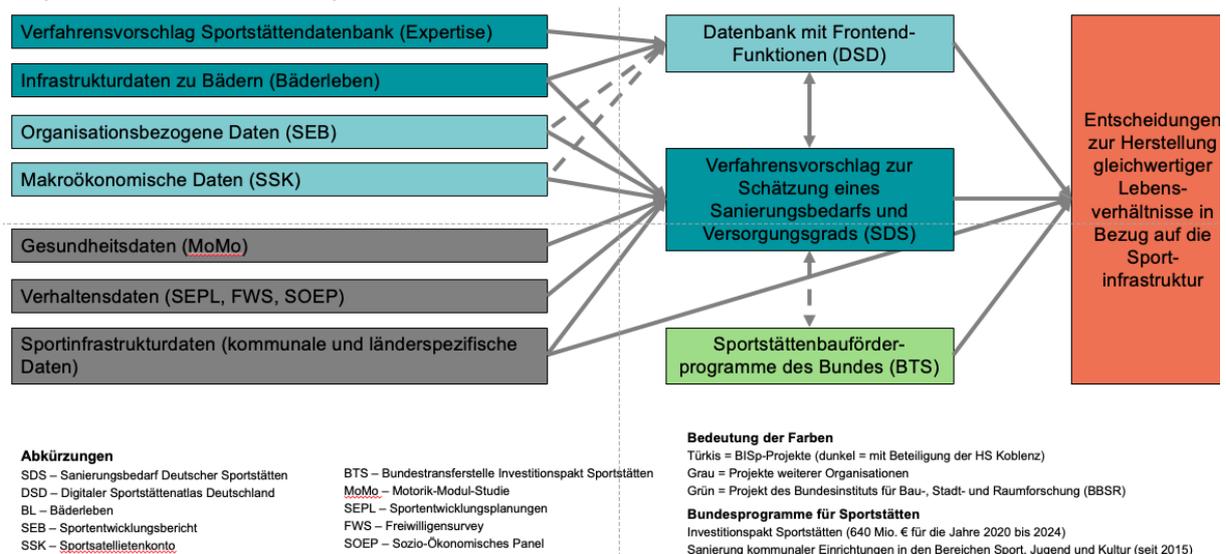
Einleitung in das Projekt

Michael Palmen stellte die Genese des Projekts vor und den Zusammenhang zu weiteren BISP Projekten her. Aus Sicht des BISP fehlte bisher ein möglichst vollständiges Gesamtbild der Sportstättenlandschaft in einer zentralen Datenbank mit einer leicht zu nutzenden Oberfläche. Des Weiteren fehlten von allen akzeptierte, anwendbare und einheitliche Methoden zur Auswertung.

Folglich sollen Verfahren zur Auswertung sportstättenbezogener Daten (nicht die Erhebung konkreter Sanierungsbedarfe). Das Ziel des Projektes ist es herauszufinden, welche Daten in welchem Umfang und in welcher Qualität vorliegen müssen, um zu einem brauchbaren Ergebnis zu gelangen. Dabei wird auf den baulichen Zustand, den Sanierungsbedarf und den Versorgungsgrad mit Sportstätten fokussiert.

Vorstellung der Projektkonzeption

Lutz Thieme stellte die Konzeption des Projektes vor und erläuterte die Zusammenhänge zu anderen Projekten anhand einer Projektlandkarte.



Auf Nachfragen erläuterte Lutz Thieme, dass im Projekt keine Datenerhebung erfolgt. Eine Erhebung zu Sportstätten ist Gegenstand des Projekts *Digitaler Sportstättenatlas Deutschland (DSD)*. Das Projekt bezieht sich zudem auf Sporthallen, Sportfreianlagen und Bäder und weitere Sporträume wären aktuell nicht Bestandteil des Projekts. Beispieldatensätze würden ausschließlich zur Validierung des Modells zur Schätzung genutzt werden, nicht aber zur Hochrechnung des Sanierungsbedarfs. Die Nutzung der Schätzverfahren sollte außerdem die im DSD enthaltenen Daten hinzuziehen (Integration in DSD). Letztlich sollte im Projekt SDS kein Vergleich unterschiedlicher Kommunen und Länder bezüglich des Sanierungsbedarf hergestellt werden.

Seitens der Beiratsmitglieder wurden teilweise Bedenken geäußert, dass die Verfahren als Benchmarking oder Steuerungsinstrument genutzt werden könnten. Andere Beiratsmitglieder weisen aber auch darauf hin, dass die entwickelten Verfahren auch hilfreich zur Priorisierung der Sanierung und gezielten Förderungen sein können, Intransparenz könnte aufgehoben werden. Des Weiteren wurde angemerkt, dass Bestandsdaten, Strukturdaten, bedarfsgerechte Förderprogramme und Sportstättendaten

miteinander kombiniert werden müssten. Zudem wurde auf Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt verwiesen, nach welchen die Rückmeldungen bei den Einladungen zur Mitarbeit und der Bereitstellung von Daten positiver seien als erwartet. In Sachsen-Anhalt existiere bereits ein erstes Verfahren zur Ermittlung des baulichen Zustands und des Sanierungsbedarfs.

Darüber hinaus wird auf die demografischen Daten aus den Ländern sowie auf die Jahresrechnungsstatistik verwiesen, die insbesondere hinsichtlich des Versorgungsgrades von Bedeutung sein könnten. Abschließend wurde angesprochen, dass die erlangten Ergebnisse ständig überprüft und weiterentwickelt werden müssten.

Kurzvortrag Niclas Stucke

Niclas Stucke erläuterte die Entwicklung von der Entwicklung zur Berechnung der sportbezogenen Sportstättenbedarfe vom Goldenen Plan (1959) bis zum BISp-Leitfaden (2000).

Vonseiten der Beiratsmitglieder wurde darauf verwiesen, dass

- sich Länder und Kommunen heute teilweise an den Richtwerten aus den 1970er Jahren bei ihrer Sportförderung orientierten,
- Versorgungsgrade auf zukünftige Bedarfe gerichtet sein sollten,
- die Verfahren zum Versorgungsgrad sowie zur Sanierung im Projekt klar voneinander zu trennen sind,
- dass mathematische Modelle den spezifischen kommunalen Gegebenheiten nicht gerecht werden könnten,
- die zu entwickelnden Verfahren handhabbar, praxisorientiert und anwenderfreundlich zu gestalten sein müssten,
- Daten anderer Kommunen nur teilweise interkommunal übertragbar sind,
- und die Wiederbelebung alter richtwertorientierter Ansätze der aktuellen Sportentwicklung nicht gerecht werden könnten.

Diskussion der ersten Projektphase

Nach einer kurzen Vorstellung der ersten Projektphase (1.-2. Quartal 2022), betrafen die Hinweise der Beiratsmitglieder

- die Berücksichtigung von Schleifen durch Hinzuziehung weiterer Daten, falls die erarbeiteten Modelle nicht funktionieren sollten,
- die Differenzierung zwischen sportfachlichen und bautechnischen Anforderungen,
- die Berücksichtigung möglichst vieler Perspektiven bei der Umsetzung der Projektziele,
- und die Zusammenführung von Stadtplanung und Sportentwicklung sowie die Relevanz belastbarer Daten für die Berücksichtigung des Sports in der Stadtplanung.

Abschließend betonte Michael Palmen, dass die sportfachliche Perspektive auf Sportstätten des BISp auch durch dieses Projekt gestützt und gestärkt werden sollte. Herr Thieme merkte an, dass das BISp versuchen sollte, diese Perspektive in die mit Förderprogrammen betrauten Ministerien einzubringen.